Gottes Werke und Wunder kennen lernen, dann wird sich in dieser Zeit Körper und Geist stählen und nach der freien Zeit willig sich wieder zu geistiger Arbeit bequemen.

— **Vierwöchige Gültigkeit der innersächsischen Sonderzugskarten.** Auf eine Eingabe des Sächsischen Verkehrs-Verbandes, Vortort Leipzig, Johannisplatz 1, 1. Stock, hat die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen zum erstenmal für die Karten der in diesem Jahre während der Ferien innerhalb Sachsens fahrenden Sonderzüge eine Gültigkeitsdauer von vier Wochen festgesetzt. Damit hat die Generaldirektion den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen der Kriegszeit auch ihrerseits Rechnung tragen wollen. Es ist dringend zu wünschen, daß die Sonderzüge recht stark benutzt werden, damit unsere sächsische Eisenbahnverwaltung aus einer regen Beteiligung die Berechtigung entnehmen kann, auch künftighin weiter solche Züge fahren zu lassen.

— **Beurlaubungen zur Ernte.** Bekanntlich wird den Mannschaften, die zur Heu- und Körnerernte sowie im Interesse des Weinbaues beurlaubt werden, unter Belassung der Löhnung freie Eisenbahnfahrt auf Kosten des Reiches gewährt, wie dies schon bei den Beurlaubungen zur Frühjahrsbestellung der Fall war. Der Urlauber erhält für die Reise einen Militärfahrschein, der neben anderen Angaben auch den Vermerk: „Fahrkosten sind zu stunden" enthält. Hieraus ist vielfach geschlossen worden, daß der Beurlaubte nur vorläufig frei fahre und die Fahrkosten später von ihm bezahlt werden müßten. Das trifft nicht zu. Jeder, der einen solchen Schein in Händen hat, fährt tatsächlich frei. Der Vermerk regelt nur das Abrechnungsverhältnis zwischen dem Reich, daß die Fahrkosten trägt, und der Eisenbahnverwaltung, auf deren Linie der Beurlaubte fährt.

— **Freie Eisenbahnfahrt für beurlaubte Mannschaften.** Die Kammer richtete an das Ministerium die folgende Eingabe: Nach einem Erlaß des preußischen Kriegsministeriums vom 27. April d. J. fallen die Kosten für Eisenbahnfahrten der Mannschaften vom Feldwebel abwärts, die zur Frühjahrsfeldbestellung in die Heimat beurlaubt werden, dem Kriegsjahresetat zur Last. Für Mannschaften, die zur Erledigung dringlicher gewerblicher Arbeiten beurlaubt werden, besteht unseres Wissens diese Vergünstigung nicht. Da unseres Erachtens kein Anlaß vorliegt, die landwirtschaftlichen Erwerbskreise in dieser Beziehung günstiger zu behandeln als die gewerblichen, ersuchen wir das Königliche Ministerium, an zuständiger Stelle dafür einzutreten, daß auch den Mannschaften, die zu dringlichen gewerblichen, industriellen und kaufmännischen Arbeiten beurlaubt werden, freie Eisenbahnfahrt gewährt wird.

— **Unterstützung des Handwerks und Kleinhandels.** Um den Handwerkern und Kleinhändlern, die infolge des Krieges oft schwer um die Erhaltung ihres Geschäfts zu kämpfen haben, genügend Arbeits- und Verdienstgelegenheiten zu geben, ist es Pflicht der kapitalkräftigeren Kreise der Bevölkerung, mit Aufträgen und Bestellungen nicht zurückzuhalten, sondern ihre Bedürfnisse an Gebrauchsgegenständen, Lebensmitteln usw. wieder wie gewöhnlich zu befriedigen und somit dem Handwerk und Kleinhandel, von dem viele Angehörige draußen im Felde stehen, in dieser ernsten Zeit zum Durchhalten zu verhelfen. Jeder einzelne, der hiernach handelt, erfüllt damit eine soziale Pflicht, eine Pflicht gegenüber der Allgemeinheit und dem Vaterlande.

— **Das Sächsische Erzgebirge** in seinen landwirtschaftlichen Schönheiten weiten Kreisen bekannt zu machen, erstrebt die neue Veröffentlichung des Erzgebirgsvereins, die auf 28 Bildseiten die malerisch interessantesten Orte und Gegenden des Erzgebirges vorführt und auf 4 Textseiten eine knappe Uebersicht über Land und Leute im Erzgebirge und dessen beachtenswerteste Schönheiten bietet. Das weit ausgedehnte Gebirgsgebiet wird namentlich in seinem Waldreichtum, seinen malerischen Felsformen und Tälern, prächtigen Städten und Sommerfrischen vorgeführt; außerdem lenken verschiedene Wintermotive schon jetzt die Aufmerksamkeit auf das Erzgebirge als anerkannt hervorragendes Wintersportgebiet. Versandt wird die kleine Schrift kostenlos vom Erzgebirgsverein, Sitz Schneeberg, Sa., vom Sächsischen Verkehrs-Verband, Leipzig, Johannisplatz 11 sowie von den Erzgebirgs-Zweigvereinen in Leipzig (Naschmarkt, Handelshof) und Chemnitz (Gustav Arnold, Annabergerstr. 34 und Kreisig, Kronenstraße 17).

S.E.K. — **Die hervorragende Beteiligung der evangelischen Diakonissenhäuser an der Kriegsarbeit** zeigt die Tatsache, daß von den deutschen Diakonissenhäusern insgesamt 8391 Betten für Verwundete zur Verfügung gestellt worden sind. Von den deutschen Diakonissen arbeiten 3804 im Kriegsdienst, meistens in den Etappenlazaretten. Die 3 sächsischen Diakonissenhäuser sind mit folgenden Zahlen an der Arbeit beteiligt. Dresden: 30 Betten, 300 Diakonissen; Leipzig-Borsdorf: 50 Betten, 5 Diakonissen; Leipzig-Lindenau: 86 Betten, 45 Diakonissen.

— **Die stellvertretenden Generalkommandos** des XII und XIX. Armeekorps haben eine Bekanntmachung betr. Bestandsmeldung und Verwertung von Kupfer in Fertigfabrikation erlassen, die am 20. Juli 1915 in Kraft tritt.

— **Fremde Gäste,** nämlich 35 russische Gefangene, die als Erntearbeiter auf dem hiesigen Rittergute verwendet werden, trafen am Dienstag mit dem Nachmittagszuge 2 Uhr 17 Minuten unter Bewachung ein. Auf dem Bahnhof hatte sich Jung-Deutschland, soweit es nicht durch Unterricht ferngehalten wurde, zahlreich eingefunden, folgte dem Zuge bis in den Schloßhof und hielt hier, woselbst die Gefangenen sich hinter einem Drahtverhau aufhielten, fürsorglich bis zum Abend Wache.

— **Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Mathilde** besuchte am vorigen Dienstag nachmittag Ihre jetzt auf dem hiesigen Schlosse in den Ferien weilende Hofdame Fräulein von Oppell. Sie kam um fünf Uhr mit Geschirr, das von Ihr selbst geleitet wurde, hier an und kehrte nach ¼8 Uhr wieder nach Dresden zurück.

— **Helbigsdorf.** Gestern nachmittag 2 Uhr 30 Minuten kamen hier mit dem Zuge unter Führung eines Unteroffiziers und mehrerer anderer Wachmannschaften 80 Mann gefangene Russen an, die von Landwirten zur Hereinbringung der Ernte verwendet werden sollen. Aus dem hiesigen Sammellager werden die Gefangenen an jedem Morgen truppweise nach den verschiedenen Arbeitsstätten gebracht und kehren am Abend in das gemeinsame Lager wieder zurück.

— **Nossen,** 18. Juli. (Nachtdienstübung.) Am Freitag unternahm das 2. Ersatz-Bataillon Jäger Nr. 12 eine Nachtdienstübung und rückte am späten Nachmittage mit zwei kriegsstarken Kompagnien in unserer Stadt ein. Während die beiden Kompagnien in zwei Gasthöfen der Stadt sich durch Kaffeetrinken stärkten, spielte die Bataillonsmusik zur Freude der Bewohnerschaft von ½7 Uhr ab fröhliche Weisen auf dem Markte. Vor dem Ausmarsch der Truppen dankte Major Hofmann der Stadtverwaltung und der Bewohnerschaft für die freundliche Bewirtung. Beim Abmarsch in der Richtung nach Siebenlehn spielte die Musik einen schneidigen Marsch, ein Teil der Bevölkerung begleitete die braven Feldgrauen noch ein großes Stück. Bei Siebenlehn hat dann das Treffen stattgefunden.

— **Dresden. (Jugendgerichtshof.)** Wegen gemeinsam begangenen Diebstahls standen die noch im jugendlichen Alter stehenden, bisher unbescholtenen Schmiedelehrlinge Arthur Kurt S. und der Tischlerlehrling Otto Arthur D. vor der 3. Strafkammer des Jugendgerichtshofes. Beide Angeklagte wohnen in Wilsdruff. S. wird zur Last gelegt, am 28. März und am 18. April d. J. aus einem Möbelfabrikgrundstück in Wilsdruff, nachdem er in das Grundstück eingestiegen war, eine Partie Holzbestandteile, Werkzeuge und bares Geld gestohlen zu haben. Der Mitangeklagte D. soll sich in einem Fall mit beteiligt haben. Die Beschuldigten sind geständig, so daß Zeugen nicht geladen und vernommen werden brauchten. Das Gericht erkannte unter Annahme mildernder Umstände für S. auf 2 Wochen, für D. auf 2 Tage Gefängnis. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit sprach sich das Gericht für eine Befürwortung einer Bewährungsfrist aus, so daß den jungen Burschen, die die Tat nur im Leichtsinn verübt haben, die Verbüßung der Strafe später erlassen wird.

— **Dresden,** 19. Juli. (Vom Hofe.) Seine Majestät der König besuchte gestern den Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Moritzburg. Später fand beim Könige Familientafel statt.

— **Zwickau.** Einen wohlverdienten Reinfall erlitt auf dem Wochenmarkt ein Kartoffelhändler. Dieser hatte in den Zeitungen neue Kartoffeln zum Preise von 65 Pf. für 10 Pfund angezeigt, und infolge dieses niedrigen Preises hatte er einen starken Zulauf von Käufern. Beim Verkauf erklärte er aber, die Anzeige in den Zeitungen enthalte einen Druckfehler; nicht 10 Pfund, sondern 5 Pfund kosteten 65 Pf. Infolgedessen kam es zu erregten Auftritten zwischen dem Händler und den enttäuschten Käufern. Schließlich legte sich die Polizei ins Mittel, und der Händler mußte seine Kartoffeln zu dem angekündigten Preise von 65 Pf. für 10 Pfund abgeben.

— **Plauen.** Gegen halb 1 Uhr brach in der Nacht zum Sonnabend im oberen Stockwerk der Papierfabrik von August Geipel Feuer aus. Trotz aller Bemühungen fiel der größte Teil der Fabrik den Flammen zum Opfer. Der große Papiersaal mit sämtlichen fertigen Waren, alle kleinen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

— **Zittau,** 17. Juli. (Flüchtige Russen wieder eingefangen.) Acht kriegsgefangene russische Offiziere und ein Korporal, die in der Nacht zum Donnerstag voriger Woche aus dem Kriegsgefangenenlager im benachbarten Deutsche Gabel mit acht Kameraden geflüchtet waren, sind jetzt wieder ergriffen worden. Vier Offiziere, die als Touristen gekleidet und selbst mit Rucksack versehen waren, wurden bei Bregenz im Vorarlberg festgenommen, während ein Oberleutnant und ein Leutnant von Landwirten bei Schwabitz abgefangen wurden. Die Flüchtlinge hatten an dem unterirdischen Gange, durch den sie ihre Flucht aus dem Gefangenenlager nach einem benachbarten Kornfeld ermöglichten, zwei Monate gearbeitet und waren in Handwerksburschentracht entkommen. Von den anderen fehlenden russischen Offizieren hat man noch keine Spur.

Verlustliste Nr. 173

der Königlich-Sächsischen Armee,

ausgegeben am 19. Juli 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgenden Namen:

Lehmann, Paul, Gefreiter aus Grund — leicht verwundet.

Marktberichte

Dresdner Schlachtviehmarkt am 19. Juli 1915.

Auftrieb: 66 Ochsen, 384 Bullen, 711 Kalben und Kühe, 329 Kälber, 470 Schafe, 1087 Schweine zusammen 3047 Schlachttiere. Für Armeekonserven 10 Ochsen, 207 Bullen, 438 Kühe, — Kälber, — Schafe, — Schweine. Von dem Auftrieb sind 655 Rinder dänischer — — — Herkunft und — Schweine — — — Herkunft. Die Preise für 50 Kilogramm Lebendgewichtes Schlachtgewicht waren nachstehend verzeichnet. I. Rinder. A) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 74—77 resp. 128—131, 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 59—61 resp. 122—124, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 50—53 resp. 111—117, 4. gering genährte jeden Alters 40—45 resp. 101—106. B) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 68—71 resp. 115—118, 2. vollfleischige jüngere 58—62 resp. 107—112, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46 bis 50 resp. 98—103, 4. gering genährte 40—42 resp. 89—94. C) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 70—72 resp. 125—127, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 62—65 resp. 125—128, 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 45—48 resp. 102—108, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 37—40 resp. 92—100, 5. mäßig u. gering genährte Kühe u. gering genährte Kalben 25—30 resp. 81—89. II. Kälber: 1. Doppellender 85—95 resp. 117 bis 127, 2. beste Mast- und Saugkälber 68—72 resp. 113—117, 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 63—67 resp. 108—112 und 4. geringe Kälber 55—60 resp. 100—105. III. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 70—72 resp. 140—145, 2. ältere Masthammel 65—68 resp. 130—135 und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — —, resp. — —. IV. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1¼ Jahr 116—121 resp. 151—156, 2. Fettschweine 126—130 resp. 161—165, 3. fleisch. 103—108 resp. 139—143, 4. gering entwickelte 88—95 resp. 123—130 und 5. Sauen und Eber 98—118 resp. 133—153. Ausnahmepreise über Notiz. Geschäftsgang in Rindern mittel, in Kälbern und Schafen gut, in Schweinen langsam. Ueberstand — Ochsen, 3 Bullen, 1 Kuh, — Schwein.

Dresdner Produktenbörse am 19. Juli 1915.

Wetter: Veränderlich. Stimmung: Geschäftslos. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, 286,— Mk. — — gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Roggen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, Kilo 246,—, gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Gerste, pro 1000 Kilo netto, inländische, — Kilo —, sächsische 282,50 schlesische und posener 282,50 gesetzl. Höchstpreise, Ware beschlagnahmt, ausl. 670—680. (Klein-Handelspreis bis 3000 kg, Angebot fehlt.) Hafer, pro 1000 Kilo netto, inländischer 264,— gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt (II. Handelspreis bis 3000 kg netto, Angebot fehlt). Mais, pro 1000 kg. netto, Cinquantine 615—630, Rundmais 600—615. Weizenkleie pro 100 kg netto ohne Sack, gesetzliche Höchstpreise für den Hersteller 13,00, Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Sack, gesetzlicher Höchstpreis für den Hersteller, Großhandelspreis für inländische Kleie 15,00 (beschlagnahmt), der Kleinhandelspreis bis 1000 kg 15,50 (beschlagnahmt) ausländische Kleie 48—49. (Die für Artikel pr. 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 kg.)

An der Adria

Originalroman von H. A. Revel.

20] (Nachdruck verboten.)

Louis wurde auf Deck gebettet und dieses durch die Liebenswürdigkeit des Kapitäns zum Teil abgesperrt, damit der Kranke und die junge Frau nicht durch die indiskrete Neugier der Passagiere belästigt würden. Velhatz hätte aufschreien mögen vor Freude, als Louis nach einer Weile die Augen aufschlug und Melitta anblickte. „Mutter!" murmelten seine Lippen.

„Ich werde depeschieren", sagte die junge Frau, die abgestumpft, fast teilnahmslos, mit dumpfem Hirne neben ihm saß und das bewußte Telegramm an Frau Sömnes niederschrieb um es Velhatz zu übergeben.

Die Sirene ertönte von neuem; der Dampfer mußte in See gehen. Eine Krankenschwester, die unter den Reisenden sich befand, erbot sich, die Pflege zu übernehmen.

Velhatz verabschiedete sich unter Tränen von Melitta. „Sobald ich's Telegramm auf'geben hab, renn' ich zum Sindaco und Gendarmerieposten. Denn den Schuften müssen wir kriegen. Auf d' Jagd werd ich jetzt gehen; aber auf eine andere, als i' denkt hab."

Melitta begleitete ihn mechanisch bis zur Brücke. Während sie noch mit ihm einige Worte wechselte, stand plötzlich der als Thomson in der Liste eingetragene Reisende neben ihr.

„Ich habe mein Versprechen gehalten", hörte sie ihn reden. „Halte du das deine."

„Weg! Weg! Elender — Verruchter —" Ob sie es laut oder bloß zu sich selbst — innerlich — gesprochen hatte, war sie sich niemals klar geworden. Sie fühlte nur, wie es Nacht um sie ward und die Stimme neben ihr flüsterte: „Du wirst mir wiederkommen und wirst von mir hören. Ich werde zu warten wissen."

Sie versuchte die Augen zu öffnen, zu rufen; doch eine bleierne Ohnmacht war über sie gekommen. Hätte sie Töne oder Worte hervorbringen können — in diesem Augenblick wäre sie imstande gewesen, den Furchtbaren kaltblütig als den Mörder auszuliefern.

Als sie wieder zu sich kam, lag sie in den Armen des Kapitäns, der ihr die Schläfen und den Puls mit einer starken Essenz einrieb. Ihr erschreckter Blick suchte jemand, ohne ihn zu finden. War er mitgekommen? Oder in Makarska geblieben? Der Kapitän mißverstand ihr Suchen: „Dort — dort liegt Ihr Gatte." Er brachte sie zu Louis, der die Augen geschlossen hatte. Laut aufschluchzend sank sie vor ihm in die Knie.

5. Kapitel.

Seit vierzehn Tagen schon waren sie in Ragusa, einstweilen noch in der Junggesellenwohnung des Leutnants in der er sich nach glücklich überstandener Operation von seiner Mutter pflegen ließ, die sofort nach Empfang der Depesche in Begleitung ihres ältesten Sohnes abgereist war. Die Wohnung bestand aus drei Zimmern im ersten Stockwerk eines kleinen Hauses auf dem Gundulicplatz, hinter welchem man den Dom St. Maria Maggiore die nicht allzuhohen Dächer überragen sah.

Ragusa ist ein kleines Venedig ohne Kanäle, wie eine trotzige Raubritterburg auf Felsen gebaut und aus Mauern und abschüssigen Felsenpartien emporragend, eine sowohl für den Laien als auch für den Fachmann schier uneinnehmbare Feste.

Einen Vorzug hat sie vor allen Städten des Küstenlandes: Ragusa liegt hoch und frei und wird stets von erfrischenden Winden bestrichen, während alle übrigen Städte Dalmatiens entweder frei im Sonnenbrand am Meeresniveau liegen, wie Zara, oder aber von einem Felsenamphitheater oder Kessel eingeschlossen sind, wie Spalato oder Cattaro.

Trotzdem man nur selten unter tropischer Hitze — schon wegen des ständigen Luftzuges — zu leiden hat, fühlte sich Frau Sömnes, auch infolge der tiefen seelischen Erschütterung, in die sie der Unfall ihres Lieblingssohnes versetzt hatte, in Ragusa stets leidend. Sie litt zu sehr unter dem ungewohnten milden Klima, das im Nu sich in ein rauhes verwandeln konnte.

Luigis Frau hatte im Anfang keinen günstigen Eindruck auf sie gemacht. Die Begrüßung und Melittas Schmerz erschienen ihr etwas stark theatralisch. Doch nach und nach verflog der erste unliebsame Eindruck, als sie sah, daß Melitta oft wie eine Traumwandlerin handelte, daß sie von ihrem Schmerze derart benommen war, daß sie oft nicht hörte, wenn man zu ihr sprach, und auf die an sie gerichteten Fragen ganz verkehrte Antworten gab. Beinahe schüchtern näherte sie sich dem Lager ihres Gatten, diese Besuche auf das nötigste Maß reduzierend, da sie das Empfinden hatte, daß sich Louis lieber von seiner Mutter pflegen ließ als von ihr.

Übrigens hatte sie, sobald erwiesen war, daß keine Gefahr mehr für das Leben ihres Gatten vorlag, die Einrichtung der neuen Wohnung übernommen, die sie sich an dem die ganze Stadt durchquerenden Stradone gemietet hatte; und zwar hatte sie von einem Hause in das andere durchbrechen lassen, um mehr Räume zu gewinnen. Denn trotz allen Suchens hatte Velhatz keine größere als eine Dreizimmerwohnung finden können.

Die fabelhaftesten Gerüchte schwirrten durch die Stadt von dem Reichtum und der Schönheit der jungen Frau Leutnant, natürlich nicht ohne die gehässigsten Kommentare, zu deren Verbreitung nicht zumindest die bisher schönste Frau Ragusas, die Gattin des Apothekers, Frau Bianca Wolfsgruber, beitrug. Sie hätte diese sie schädigende Propaganda vielleicht unterlassen, wenn sie geahnt hätte, daß eigentlich bloß sie diejenige gewesen war, die alle Leute auf die Schönheit der jungen Baronin Wehnsdorf aufmerksam gemacht hatte. Frau Bianca aber fühlte sich infolge der Stellung ihres Gatten, dessen relativer Reichtum ihn zu einer wichtigen Gesellschaftsperson der Stadt machte, sowie auch infolge ihrer bisher von den Regimentsdamen noch nicht übertroffenen, allerdings etwas korpulenten Schönheit zu fest im Sattel, als daß sie diese Römerin gefürchtet hätte.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF